

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1931**

261 (10.11.1931) Sozialistisches Jungvolk

# Sozialistisches Jungvolk

## SAJ und die Jungen in der Partei

Die Führer und Anhänger der neuen Sozialistischen Arbeiterpartei (SAJ) haben vor und nach der Gründung ihrer Organisation sich in ihrer ganzen Verbundenheit vor allem auf die Sozialarbeiterjugend eingestellt. Wohl in der Erkenntnis, daß die Jugend die naturgemäß für radikales Handeln leicht zu haben ist. Wenn trotzdem so geringe Erfolge zu verzeichnen sind, so ist es tatsächlich der Fall, so ist dies ein gutes Zeugnis für die Sozialistische Erziehungsarbeit, die vom Verband der SAJ geleistet wird.

Eine Beobachtung aber ist besonders stark bei den letzten Vorarbeiten zu verzeichnen gewesen, nämlich daß die älteren der SAJ, die 19- und 20-Jährigen nicht nur politisch denken, sondern auch aktiv sein wollen. Wir haben diesen Genossen immer gesagt, daß es der Sinn der ganzen sozialistischen Erziehungsarbeit ist, sie politisch reif zu machen und aktiv werden zu lassen. Nur ist die Arbeiterjugend nicht die Organisation, die mit ihren 14- bis 20-Jährigen (die jüngeren Jahrgänge machen die Mehrzahl aus) politische Entscheidungen zu fällen hat. Wer an politischen Entscheidungen teilnehmen will, muß sich politisch organisieren, also der Partei als solcher beitreten und hier versuchen sich durchzusetzen. In der großen Partei verantwortlich an politischen Entscheidungen mitzuwirken, ist nicht leicht. Der junge Mensch stößt hier auf eine feste Meinung gut geschulter und alterfahrener Genossen. Er selbst hat nur sein Temperament und häufig gute theoretische Vorbildung. Beides hilft gegen Erfahrung und Praxis. Nicht nur unsere ehemaligen Arbeiterjugend-Genossen, sondern die ganze junge Parteigeneration steht im Konflikt mit den Alten, der immer neue Konflikt auslöst.

Die Partei hat nun ein großes Interesse an der jungen Generation, und es erhebt sich immer wieder die Frage: Was tut sie, um die Jungen für sich zu gewinnen und ihnen eine Entwicklungsmöglichkeit zu geben?

Der Parteitag in Leipzig hat sich eingehend mit der Jugendfrage befaßt und in einer Resolution seine Stellungnahme niedergelegt. Im zweiten Teil des 1. heißt es:

Die Sozialdemokratie will die unmittelbare verantwortliche Arbeit der jungen Generation im politischen Leben. Eine wichtige Voraussetzung dafür bildet die planmäßige Eingliederung der jungen Parteimitglieder in die Parteiarbeit. Der Parteitag verpflichtet daher alle Organisationsleiter der Partei, jungen, befristeten Parteigenossen und -genossinnen, die sich durch ihre Tätigkeit das Vertrauen der Parteigenossen erworben haben, die Möglichkeit zu verantwortlicher Arbeit zu schaffen. Darüber hinaus ist vom Bedürfnis der jungen Parteigenossen nach Meinungsaustausch, politischer Schulung und nach kulturellen und geistigen Veranstaltungen durch einen Ausbau der Bildungsarbeit unter Sinsinziehung junger Parteigenossen Rechnung zu tragen.

Diese Beschlußfassung des Parteitag ergibt die Möglichkeit und die Verpflichtung für die Gesamtpartei, eine Lösung des oben genannten Problems zu suchen und herbeizuführen. Der Landesvorstand der SPD, Baden hat entsprechend dem Beschluß des Parteitag an der Jugendfrage Stellung genommen und die organisatorischen Maßnahmen in einem Beschlusse festgelegt. Er hat Richtlinien zur Gründung von Arbeitsgemeinschaften aufgestellt, und diese bereits in der Nr. 3 seines Mitteilungsblattes vom August 1933 veröffentlicht. Die Richtlinien umfassen in ihrem ersten Teil den genauen organisatorischen Aufbau und legen im zweiten Teil die Aufgaben der Arbeitsgemeinschaften folgendermaßen fest:

- a) Es ist erforderlich, die jungen Genossen:
  - a) mit dem wissenschaftlichen Sozialismus vertraut zu machen,
  - b) sie über politische Ereignisse der Gegenwart und ihre Zusammenhänge zu orientieren,
  - c) sie aktiv im Kampf gegen unsere Gegner, besonders Kommunisten und Nationalsozialisten einzusetzen.
- Es ist nun Aufgabe der Ortsvereine, diese Arbeitsgemeinschaften ins Leben zu rufen und nach besten Kräften zu fördern. Sie sollen nicht als organisatorisch selbständige Gruppe, sondern in enger Verbindung mit der Partei stehen. Die Aufgaben der Arbeitsgemeinschaften sind:
1. Die politische Aufklärung der Mitglieder und vor allem unter ihrer Verantwortung stehen.
  2. Die hierbei gemachten Erfahrungen haben uns gelehrt, daß das Problem der Politisierung und Aktivierung der jungen Generation nicht von einer selbständigen Organisation (Jugendsozialisten) gelöst werden kann. Dies verpflichtet natürlich die Partei doppelt, diese wichtige Aufgabe selbst in Angriff zu nehmen. Die Schaffung der Arbeitsgemeinschaft ist auch für die Sozialarbeiterjugend aus den eingangs erwähnten Gründen dringend notwendig. Sie braucht Kampfgruppen, an die sie ihre 18- bis 20-Jährigen abgeben kann. Soll nicht ein großer Teil der durch die SAJ, angehenden jungen Genossen der Partei verloren gehen, so muß eine Eingliederung geschaffen werden, die den Zustrom aufnimmt und die aufsteigenden Kräfte richtig einleitet. Hier die Sozialarbeiterjugend ist die Eingliederung der oberen Altersstufen dringend geboten und leicht möglich, wenn die Partei die Einrichtungen schafft, die nicht nur die Jungen „auffängt“, sondern darüber hinaus stark ansieht und in die positive Parteiarbeit und Politik einleitet.

Düsseldorf, Mannheim.

## Jugend fordert Hilfe!

Am 21. Oktober hielt der Reichsausschuss der deutschen Jugendverbände, die Spitzenorganisationen der deutschen Jugendorganisationen aller Richtungen, seine Hauptversammlung ab, die sich vor allem mit den Hilfsmöglichkeiten für erwerbslose Jugendliche zwischen 14 und 21 Jahren beschäftigte. Nach einem einleitenden, grandlegenden Referat des Geschäftsführers des Reichsausschusses, Hermann Maack, verhandelte sich die rege Aussprache zu einer einstimmig angenommenen Entschließung, in der es u. a. heißt:

Der Reichsausschuss ist überzeugt, daß eine Besserung des Notstandes durch die Arbeitsbeschaffung zu erreichen ist. Ein Mittel sehen wir in der Herabsetzung der wöchentlichen Arbeitszeit für Jugendliche, um erwerbslosen Jugendlichen längere Arbeitsplätze zu verschaffen. Die Tatsache, daß in weitem Umfang Jugendliche nach Beendigung ihrer Lehre sofort entlassen werden und erwerbslos werden, veranlaßt den Reichsausschuss zu der Forderung, jeder Lehrherr ist zu verpflichten, die ihm ausstehenden Lehrlinge nach Beendigung ihrer Lehrzeit mindestens sechs Monate lang in seinem Betriebe als Gesellen und Gehilfen weiter zu beschäftigen.

Der Reichsausschuss wendet sich dann gegen die übertriebenen Sparmaßnahmen auf dem Gebiet der Jugendpflege und Jugendwohlfahrt und fordert, daß neben den Mitteln, die die Reichsregierung für die berufliche Schulung erwerbsloser Jugendlicher bereitgestellt hat, dem Reichsministerium des Innern für die Zwecke der Jugendpflege und Volksbildung an erwerbs-

## Das Kinder-Elend

Wiederholung der Kinderverwahrlosung der Kriegs- und Inflationszeit? — Die Verantwortung für die Entwicklung unseres Nachwuchses. — Durchgreifende praktische Maßnahmen trotz und wegen der Not

Von Dr. med. S. Braubach, Stadtrat in Köln.

Die verflochtenen Jahre der Scheinblüte hatten das eine Gute in Folge: Die schlimmsten Schäden, die Krieg und Inflation an der Gesundheit unserer Kinder gefügt hatten, konnten wieder ausgeglichen werden. Die wunderbare Regenerationskraft der Jugend überwand die Schwächung von Körper und Gesundheit, als man ihr wieder einigermassen genügende Nahrung, warme Winterkleidung und bessere Wohnverhältnisse bot. Die Kinder waren im Durchschnitt wieder kräftiger, dicker, frischer, sauberer und gelegentlich geworden. Wir finden an die Zeit zu verweisen, in der wir froh waren, als Quader und Schweden Massenpeinigungen für Kinder veranstalteten, als Kölner freigewerkschaftliche Arbeiter viele hundert Kinder ihrer erwerbslosen Kollegen durch Vermittlung der Arbeiter-Wohlfahrt an ihren häuslichen Tisch nahmen, als deutsche und ausländische Bauern Scharen von Knaben und Mädchen aus den Elendsvierteln namentlich der westdeutschen Städte zu sich nahmen, als andere Scharen von der öffentlichen Gesundheitsfürsorge in Erholung geschickt wurden. Diese Erinnerung ist auch notwendig, denn wiederum ist Jugend in Gefahr, schwer in ihrer Lebens- und Entwicklungskraft getroffen zu werden. Die Zeichen, die beginnende Schäden erkennen lassen, mehren sich.

Deutschland bereitet sich auf den Notwinter vor. Es muß rigoros sparen und doch die Mittel bereit stellen, um schlimmste Not zu bannen: ein Problem schwierig fast wie die Quadratur des Kreises. Beim Versuche es zu lösen, erkennen alle Notverordnungen und maßgeblichen Sparvor schläge eine Selbstverständlichkeit an: Die Sicherung einer auch noch so bescheidenen Mindestunterstützung für jeden Bedürftigen. Im übrigen aber soll die Spitze des Abbaus erdarmungslos angelegt werden an allen Sozialleistungen, an der Wohlfahrtsfürsorge, an der Jugendfürsorge und nicht zuletzt an der Gesundheitsfürsorge, namentlich der öffentlichen. Sie macht auch nicht halt vor dem Wert des mir zur Sicherung des normalen, gesunden Nachwuchses der jungen Generation, zur Sicherung ihrer nächsten biologischen Substanz bisher betrieben haben. In der hat der Abbau schon auf breiter Linie eingesetzt. Erinnert sei an die Streichungen, die viele häßliche Haushaltspläne schon im verflochtenen Frühjahr brachten. Singewiesen sei darauf, daß Landesverordnungsstellen und Krankenkassen ihre Beihilfen für Kinderkuren zu einschränken mußten, daß nur mehr ganz wenige besonders schwer erkrankte Kinder erkrankt werden können.

In dieser Situation muß mit allem Nachdruck herausgestellt werden:

Sicherung der Mindestunterstützung für jeden Bedürftigen ist selbstverständlich.

Sicherung der biologischen Substanz unserer Jugend muß ebenso selbstverständlich sein.

Für erste Selbstverständlichkeit hat man mit der Verhütung von Hungererkrankungen eine genügend durchschlagende Motivierung. Die Verantwortung für die Zukunft der Nation kann als Motiv nicht weniger durchschlagend sein. Darum ist zu fordern, daß Reich, Staat und Gemeinden anerkennen, daß alle notwendigen Leistungen für die Rettung von Gesundheit und Entwicklungskraft unserer Jugend sicher zu stellen sind, und daß dieses Anerkenntnis in allen einschlägigen Notverordnungen, Bestimmungen und Abwäurungen lebendigen Ausdruck findet. Für das Reich, das immerhin die stärksten Schultern hat, bedeutet dies die Verpflichtung, seine finanzielle Hilfe den Kommunen nicht nur zur Erhaltung der Wohlfahrtsvereine, sondern auch zur Forderung der erwerbslosen Jugendlichen zu leisten, sondern auch zur Rettung der Jugend, und ferner die Träger der Sozialversicherung nicht nur zu stützen zur Ausschüttung der Arbeitslosenunterstützung und der Invalidenrente, sondern auch zur Erhaltung ihrer freiwilligen Hilfswerke für die Gesundheit der Jugend.

Das Anerkenntnis der Pflicht zur Sicherung des Nachwuchses kann aber auch von allen denen verlangt werden, die glauben den Gedanken des Jenseits. Verlorrenschicksal des Kampfes zu müssen, die aus dieser Pflicht sich erhebende Not- und Fürsorge kann und muß außerhalb des Streites über Inhalt und Grenzen unserer Fürsorge und Versorgungsleistung bleiben.

Die öffentlichen und privaten Träger und Förderer der Gesundheitsfürsorge werden aus der Not der Zeit ihre Konsequenzen ziehen müssen. Wenn es wahr ist, daß die finanzielle Dede zu kurz

ist, um alle Zweige der Gesundheitsfürsorge im früheren Umfang weiter zu betreiben, dann muß eben auf Spezialgebieten der Gesundheitsfürsorge wie Verdien, Infektions- und Krüppelfürsorge, Ehe- und Spitalberatung, Anstaltsfürsorge für körperlich und geistig Sieche, mit Heilfaktoren und Tuberkulose und andere Kranke, mit Erholungsfürsorge für Schwächlinge, Heroin- und Konsumessenden vorübergehend fürger getreten werden, damit das Schwerkrieg der noch möglichen Leistungen und der fürsorgegünstigen Arbeit auf die Arbeiterlassen bis zum Ende der Schulpflicht konzentriert werden kann. Auch die Vertreter der sozialen Pädagogik und der Jugendpflege werden nicht umhin können, die entsprechenden Konsequenzen aus der Tatsache zu ziehen, daß Entlassen und Witterungsschutz noch wichtiger sind als niedrige betrieblische Aufgabe, solche Säcke zu schreiben. Aber wenn wir uns von allen Illusionen befreien, dann sehen wir uns vor zwar fürchtbare aber unerbittliche Alternativen gestellt und wir müssen uns entscheiden.

Das Ergebnis dieser Entscheidung kann nur sein, daß wir uns annehmen, ein trotz und wegen der Not großzügiges

Hilfswert zur Sicherung der gesunden Entwicklung unseres Nachwuchses

ins Leben zu rufen. Seine Gestaltung ist wichtigste Aufgabe der Arbeitsgemeinschaften von öffentlicher und privater Wohlfahrtsfürsorge, die sich zur Lösung der Aufgaben des Notwinters überall bilden müssen. In sie wären die Organe der öffentlichen Gesundheitsfürsorge, Vertreter der Schule, der Werkstatt und der Versicherungsträger einzubeziehen. Der Inhalt dieses Hilfswertes müßte u. a. insbesondere sein:

Sicherstellung von Säuglingswärme, von warmer Winterkleidung, hygienisch notwendiger Unterbekleidung und von Schutzwert. Bei der Kinderarmut der meisten Familien wird die Sammlung von Kleidungsstücken, die ihrem Träger zu klein geworden sind, erfolgreich sein können. Es darf sich hierauf die Aktion aber nicht beschränken.

Sicherstellung der Ernährung stillender Mütter insbesondere mit Milch, sowie von Milch und Vitaminmischungen für Säuglinge. Bereitstellung von genügend Lebertran für Kindergärten, Kleinkinderfürsorgeeinrichtungen und als Zuzugnahrung für schwächliche Schulkinder. Ausbau der Kleinkindererziehung im Anschluß an die auf Speisung eingerichteten Kindergärten. Ausbau des Schulspeisungswesens insbesondere durch Verabreichung kalorienreicher billiger Zusatznahrung (etwa Brötchen mit Margarine). Wiedereinrichtung von Mittagsspeisung für Schulkinder. Vermittlung von Mittagsspeisen an Tisch von Familien, die zur Speisung eines Kindes bereit sind. Welche Berufsgruppen oder Branchen für Spenden oder verbilligte Bezüge etwa von Lebertran oder anderen Nahrungsmitteln besonders in Frage kommen, mögen die Arbeitsgemeinschaften prüfen.

Bereitstellung von abseitsen Räumen für die Schuljugend mit horstlichem Betrieb oder Verbindung mit Freizeitanstalten auch an Wintertagen.

Erhaltung der Kindererholungs- und qualitativer Vereinfachung der Erholung. Es ist möglich die Bettennacht in den Kindererholungsheimen bei folgerichtiger Beachtung auf bisherige Grundbesitz zu erhöhen evtl. durch Aufstellen von Schlafbaracken. Auch mit geringeren Verpflegungssätzen kann in einer Notzeit ein kräftiges Essen bereit werden. Man denke daran, daß ein Zeltlagerkind sich auf ein Drittel der Kosten, die ein Heimkind verursacht, ebenso erholte.

Dieses Programm erhebt Anspruch auf Vollständigkeit oder Unabänderbarkeit. Es soll nur Anregungen dafür bieten, was gesehen könnte. Die Hauptfrage ist, daß wirklich etwas Durchgreifendes geschieht und zwar bald. Wir befinden uns lebenden Auges vor der Gefahr, daß die ganze Schwere der kommenden Notzeit die Kinder treffen wird. Wir haben es schon einmal mit fürchtbarer Einbrunnlichkeit erfahren müssen, welche verberbernde Vermittlungen eine solche Notzeit an der kindlichen Gesundheit und Entwicklungskraft anrichten können. Wir finden uns lebenden Auges vor der Gefahr, daß die ganze Schwere der Verantwortung auf uns, und niemand kann uns freisprechen von Schuld, wenn wir es veräumen, drohenden Schaden zu verhindern.

## Größ-Karlsruhe.

Spielmannsbaus: Freitag 8 bis 10 Uhr im Rest. Uebung. Welter von 8 bis 8.45 Uhr. Trommler von 8.45 bis 9.30 Uhr. Unbedingte Pünktlichkeit, der kurzen Zeit wegen, erforderlich.

Durlach: Mittwoch: Arbeitsabend. Zusammenkunft 1/2 8 Uhr im Rest. Donnerstag: Körperübungsabend. Sonntag: Wandertag. Ziel und Abmarsch wird am Mittwoch bekanntgegeben.

Hoter Jaden Durlach: Unsere nächste Zusammenkunft findet am kommenden Donnerstag im „Zambäcker“ statt. Wir bitten um pünktliches Erscheinen. Nach einem Mittagsessen werden wir anlässlich der Wiederkehr des Geburtstages von Schiller einiges aus seinen Werken zum Vortrag bringen. Wir bitten, daß gerade zu dieser kleinen Feierstunde alle Mitwirkenden erscheinen. Beginn 8 Uhr.

Bruchsal: Am Mittwoch fahren wir nach Unterzweibühl. Donnerstag, den 12. November Vortrag in der Stadt. Thema: „Taktik oder Demokratie?“ Referent: Gen. Walter Göt-Mannheim. Zu diesem Referat laden wir auch die Parteigenossen ein.

## Kinderfreunde

Größ-Karlsruhe: Junge Falten (St): Mittwoch 1/2 6 bis 1/2 8 Uhr in der Zuluschule. Alte Falten (St): Mittwoch 1/2 6 bis 1/2 8 Uhr in der Zuluschule. Junge Falten (St): Samstag 3 bis 5 Uhr im Rest. Alte Falten (St): Mittwoch und Samstag 6 bis 8 Uhr im Rest. Junge Falten (West): Samstag 4 bis 6 Uhr in der Volkshochschule, Götterstraße.

Alte Falten (West): Mittwoch 5 bis 7 Uhr in der Gutenbergschule. Junge Falten (Ruppurt): Samstag 3 bis 5 Uhr im Kindergarten. Alte Falten (Ruppurt): Samstag 3 bis 5 Uhr im Kindergarten. Junge Falten (Daxlanden): Mittwoch 1/2 6 bis 1/2 8 Uhr im „Karlshäuser Hof“.

Alte Falten (Daxlanden): Samstag 4 bis 6 Uhr im „Karlshäuser Hof“. Spielmannsbaus: Trommler Montags, Welter Donnerstags 6 bis 8 Uhr im Rest. Uebung. Alle müssen erscheinen. Welter: Freitag 6 bis 8 Uhr im Rest (Zugendheim) Zusammenkunft. Welter: Donnerstags 8 Uhr Sitzung, Ritterstraße 7.

Durlach: Alte Falten: Mittwoch, 11. Nov., Vorlesung. Junge Falten: Mittwoch, 11. Nov., nachmittags 3 Uhr, im Posthoflein. Welter: Freitag 6 bis 8 Uhr im Rest. Alte Falten: Samstag 3 Uhr Zusammenkunft im Posthoflein. Sonntag Schlingelzug. Näheres Mittwoch.

## Wochenprogramm der SAJ

Karlsruhe. Dienstag: Gruppe Ost: Gruppenabend im Jugendheim. 8 Uhr. Gruppe Ruppurt: Unser Gruppenabend findet im Arbeiterzimmer statt. 8 Uhr.

Gruppe Daxlanden: In der „Zukunft“ Gruppenabend um 8 Uhr. S.A.J.-Falten: Unser Gruppenabend kann am Mittwoch nicht stattfinden, weil das Rest anderweitig belegt ist.

Donnerstag: Bibliothek im Parteisekretariat. 7/7 Uhr bis 1/2 8 Uhr. Sonntag und Sonntag: Funktionärskurs in Ettlingen. Näheres in der Sitzung! Es ergeht besondere Einladung.